Valentina SPEIAN
lector universitar, USM
Natalia GAIBU
magistru, lector universitar, USM

IST DER DEUTSCHE WORTSCHATZ ERLERNBAR? IN KLEINEN SCHRITTEN ZUM GROßEN ERFOLG

Статья посвящена проблемам мотивации и применяемым методам в процессе обучения словарному запасу. Адресована желающим правильно и эффективно планировать самостоятельную работу по изучению немецкого языка. Содержит ряд объяснений и рекомендаций в типичных проблемных ситуациях.

Nach der Antwort auf diese Frage wird oft gesucht, denn fast jeder Deutschlernende bezeichnet mit Recht den Wortschatzerwerb als Lernproblem. Diese Situation wurde in der Geschichte des Fremdsprachenunterrichts bald mehr, bald weniger diskutiert und sogar lange vernachlässigt. Den Grund dafür ist es schwer zu entsinnen, weil die Wortschatzarbeit zu den grundliegenden Zielen und Aufgaben des Lehrers gehört und dem Fremdsprachenlehrnenden selbst ist sie auch enorm wichtig. Wortschatzarbeit soll ein fester Baustein des Unterrichts sein, auch um den Lernenden deutlich zu machen, wie wichtig dieser Bereich für das Erlernen einer Sprache ist.

Die Meinungen darüber, wie dieses Lernproblem zu lösen ist, sind sehr unterschiedlich. Klar ist es aber, dass der Wortschatzerwerb nicht nur die Sache des Lernenden ist (alle Wörter müssen bis zur nächsten Stunde gepaukt sein!). Die Lehrer müssen dem lernerorientierten Konzept folgen, d.h. den Lernenden erklären (motivieren), warum welche Wörter zu lernen sind sowie auch welcher Weise dies gemacht wird. Es hängt also nicht alles von Lernenden ab.

Es gibt viele Faktoren, die den Wortschatzerwerb beeinflussen, der Fokus in unserem Artikel liegt nur auf einigen lernpsychologischen und didaktischen Inhalten des Problems. Hier wurden die subjektiven Faktoren behandelt, also solche, die bei den Lernenden und Lehrenden liegen:

die Rolle der Selbsmotivation und wenig effektive/fehlende Lerntechnicken im Unterricht.

Wir haben in dem Artikel nur ausschnittshaft den Einblick in die Problematik gewonnen, weil wir uns nicht das Forschen sondern eine kurze Übersicht mit Kommentar zum Ziel gesetzt haben. Nach unserem Verständnis muss die Motivation als Faktor Nummer 1 genannt werden, da die Selbstmotivation im Studium das allereste Problem ist. Die moderne Gesellschaft hat das lebenslange Weiterlernen zu einer Schlüsselqualifikation für den beruflichen Erfolg deklariert. Die Frage „ Wie kann man das eigene Lernen effektiver machen?“ ist seitdem für Lehrende und Lernende auf immer aktuell geworden. Die meisten Fremdsprachenlehrwerke haben sich daher zum Ziel gesetzt, den Lernenden Strategien zur Optimierung der eigenen Lernprozesse beizubringen. Die Lernpsychologie hat dabei auch mit der Antwort auf die Frage „Was geschieht eigentlich beim Lernen?“ ihren wesentlichen Beitrag geleistet. So zu unserer Problematik, während es beim Lesen und Hören um Wahrnehmungs- prozesse geht, liegt der Schwerpunkt beim Wortschatzlernen auf dem Speichern und Behalten. Unbekanntes Vokabular klärt sich heute oft vermeintlich schnell mit Hilfe des entsprechenden Tools auf dem Smartphone. Deshalb fokussieren sich Lernende auf der Grammatik und vernachlässigen dabei den Wortschatz. Das schnelle Nachschlagen zeigt das Wort losgelöst von einer kommunikativen Situation und ohne kontextuelle Bezüge. Das nachgeschlagene Wort gelangt ins Kurzzeitgedächtnis und wird meistens auch schnell vergessen. Eine aktive Auseinandersetzung mit den neuen Wörtern fördert dabei die Abspeicherungsprozesse im Gehirn. Was bedeutet das aber konkret für unseren Unterricht? Eine hohe Eigenaktivität der Deutschlernenden ist förderlich für den Lernprozess: Nachdenken über die Bedeutungen der neuen Wörter, aktiv mit ihnen arbeiten, Sätze bilden und sie im Kontext verwenden. Und das am besten in der Kommunikation mit anderen – ganz im Sinne des sozialen Lernens.

Es ist offensichtlich, dass Lernen und Behalten nicht bei allen Menschen gleich geschieht, da es verschiedene Lerntypen gibt, meinen die Psychologen. Die einen lernen effektiver mit Bildern (visueller Lerntyp), die anderen über das Hören (auditiv imitativer Lerntyp). Dazu kommen noch systematischer und motorischer Lerntypen (lernt am besten, wenn die Wörter notiert werden), haptischer Lerntyp (sofort die Wörter benutzt, um sie sich merken zu können).

In der Fernstudieneinheit „Fertigkeit Sprechen“ steht dazu eine Aufgabe , die den Lernenden ihre individuelle Art des Wortschatzlernens bestimmen hilft: Man soll die zutreffende Aussage ankreuzen:

Ich kann Wortschatz besonders gut behalten,

- wenn er für mich ganz neu ist,
- wenn er oft wiederholt wird,
- wenn mich das Thema interessiert,
- wenn ich ihn dringend für ein Gespräch brauche,
- wenn die Wörter Ähnlichkeiten mit der Muttersprache haben,
- wenn ich ihn oft gehört/gelesen habe,
- wenn ich ihn ausgesprochen habe,
- wenn ich das Wort auch geschrieben habe,
- wenn ich mir die Wörter bildhaft vorstelle.

Diese Selbtidentifikation macht das Wortschatzlernen bewusst und lässt die Lernenden die als besonders effektiv erkannten Lerntechniken verwenden. Meistens kommen die Lerntypen gemischt vor. Die besten Ergebnisse bei der Wortschatzvermittlung bringt eine Kombination von Übungsformen, die an alle Lerntypen orientiert ist und verknüpft verschiedene Elemente (von Visuellem und Auditivem und dann noch umgesetzte ins praktische Tun).

Aus Weißheiten von Konfuzius („Suchst du eine helfende Hand, so schau zuerst am Ende deiner Arme!“) folgt es, dass der Lernende sein Lernprozess aktiv mitgestalten kann und muss. Ein Hindernis dabei kann eben die fehlende Lustlosigkeit sein. Erwachsende Lernende verfolgen mit dem Lernen meist spezifische persönliche Ziele. Vielleicht erhoffen sie sich bessere Chancen im Beruf oder sich irgendwann einbürgern lassen. Die mit dem Deutschlernen verbundene Motive sind so vielfältig und unterschiedlich wie die Lernende selbst oder die dafür geeignete Lehrwerke. Ein Lehrwerk muss eine Balanze zwischen den im Currikulum formilierten Zielen und individuellen Lernbedürfnissen herstellen.

Motivation hat viel damit zu tun, wie aktiv Lernende ihren Lernprozess gestalten können. Ein aktivierender Unterricht wird ein motivierender Unterricht sein, der den Lernenden bewusst eine aktive Rolle gibt und miteinbezieht. Der Förderung von Motivation im Unterricht dienen auch aktivierende didaktische Strategien , in dem die Lehrer ihre Lernenden auf echte Interaktion im Alltag und Beruf vorbereiten (in kleinen Szenarien

echte Interaktion abbilden). individuelle Interessen und Bedürfnisse einbeziehen (die Lernenden werden direkt angesprochen und ermuntert, über sich selbst zu sprechen, persönliche Relevantes einzubringen „ Und Sie?/Wählen Sie!“ usw)

Grammatik selbst erarbeiten lassen (nach dem Prinzip des entdeckenden Lernens aktiv und schrittweise erarbeiten) auf Lernstrategien aufmerksam machen (die Lernende planen, strukturieren und führen ihren Lernprozess aktiv aus).

Die Lerneraktivierung ist unter allen Faktoren ein besonders wichtiger, nicht aber der entscheidende. Der entscheidende Faktor sind die Lernende, die das erst ausprobieren müssen, sich also selbst zu motivieren. Hier sind ein paar Lerntipps von dem Kommunnikationsexperten T. Schlechter [7] für diejenige, die sich die Selbsmotivation zurückholen wollen. Man soll bei diesem Lernproblem:

- Ablenkungen eliminieren (TV, Handy, Internet aus -der erste, auch der schwierigste Schritt!),
- die gestellten Ziele definieren,
- realistische Zwischenziele festlegen (kein einziges nicht erreichbares Ziel setzen!),
- Zeitplan erstellen (konkrete Termine, wie lange arbeiten)
- regelmäßige Pausen einplanen (in denen man etwas ganz anderes machen kann),
- kleine Belohnungen überlegen (für die erledigten Aufgaben).

Man muss dabei sein Bestes geben und die ersten Erfolgserlebnisse werden noch mehr weiter motivieren! – behauptet der Experte T. Schlechter [7]:

Motivationsprobleme kennen wir alle. Jeder von uns kennt Situationen, in denen es an Motivation hapert. Man will etwas anfangen, beenden oder verändern und dann bleibt doch alles, wie es ist - mangels Motivation. Die Motivation und Energie ergeben sich trotzdem bei vielen Lernenden aus ihrer Selbstverpflichtung dranzubleiben, auch wenn es unmöglich erscheint. Das Problem bei der Motivation ist die Selbtsmotivation! Da kann nur ich mir helfen.

Man soll sich dabei aber konkrete Lernstrategien zunutze machen, die das Lernen erleichtern und helfen, neuen Wortschatz effektiver und schneller im Gedächtnis abzuspeichern. Sie sorgen auch dafür, dass man den gesamten Lernprozess als viel angenehmer empfindet.

Dabei zählt jede kleine Strategie, man darf nie aufgeben, den perfekten Lernprozess für sich zu finden und umzusetzen.

Natürlicher Biorhythmus ist nämlich das, was im Auge zu haben ist. Jeder Mensch fühlt sich besonders leistungsfähig unterschiedlich, z.B. das Zeitfenster zwischen 9:00 und 13:00 Uhr vormittags passt dafür den Meisten . Da kann man schwierige und kreative Aufgaben erledigen und die restliche Lerntätigkeit auf den Nachmittag verschieben, weil das Lernen eine hohe Konzentration und gute Leistungsfähigkeit erfordert. Man kann sich einen Zeitplan machen.

Für das Vokabellernen hat man nie Zeit genug und in dem vollgepacktem Alltag ist es wirklich schwierig, größere Zeitblöcke auszusuchen. Man muss den Lernprozess in kleinere Schritte aufteilen und jeden Tag eine bestimmte Vokabelmenge lernen; je häufiger, desto besser. Das kann man übrigens auch mit dem Walkman bei der Hausarbeit oder auf dem Weg zur Arbeit tun. Wichtig ist, regelmäßig zu lernen.

Die Wiederholung des gelernten Stoffs ist genauso wichtig, denn die Lerner vergessen oftmals zu wiederholen. Es gibt viele Möglichkeiten, seinen Wortschatz zu wiederholen, und darunter sind wiederum viele, die auch Spaß machen und sehr wirkungsvoll sind: Zum Beispiel das Führen eines Ringbuches, in dem die Wörter aus verschiedenen Bereichen gesammelt und nach Themen gruppiert werden. Es ist aber nicht so wichtig, dass die Gruppen sehr systematisch sind. Hauptsache, dass die nur Ihnen sinnvoll erscheinen! Sehr gut dafür sind viele Sprachspiele geeignet, die man alleine oder mit seinem Lernpartner spielen kann: Wörterdomino, Scrabble, Gegensatzpaare suchen, Wörter suchen , die drei Silben oder die gleiche Betonung haben. Das Wettspiel mit gemeinsamer Mindmappherstellung ist für alle Niveaustufen gut geeignet. Wie man das alles spielen kann, beschreiben wir nicht, denn all das ist leicht nachzuschlagen. Diese Spiele sind auch efficient , wenn man neuen Wortschatz vermittelt oder festigt. Man muss auch regelmäßig Lernfenster zur Vokabelwiederholung einplanen und die Lerntätigkeit zur Gewohnheit machen.

Es wäre auch empfehlenswert, an Lernhilfen und – helfer zu denken: Kleine Haftzettel in der Wohnung und ein motivierter Lernpartner machen das Vokabelüben angenehm. Dazu gehört auch ein ruhiger Ort, wo nie gestört wird. Entspanntes Lernen ist auch sehr wichtig.

Die oben erwähnten Lernstrategien meinen autonomes Wortschatzlernen. Hier sind nur noch wenige genannt, die den Lernenden helfen, sich Wörter einer Fremdsprache selbstständig aus eigener Erfahrung anzueignen. Der Lehrer bleibt dabei mehr Lernhelfer und –organisator: Er hilft nur dem Lernenden das Lernziel und den Lernweg bestimmen und beherrschen, indem sich der Lernende ausbilden muss. Wesentlich dabei ist, dass beides bewusst ist und so wird man für die eigene Lernprozesse sensibilisiert. Auch die benutzten Lehrmaterial sollen aktivierend, unterstützend, transparent und offen sein ,um die Autonomie zu fördern.

Für die fortgeschrittenen Deutschlerner halten wir für besonders gut geeignet die Methode des Wortschatzlernens mit Struktur. Wir meinen dabei diejenige Lernende, die ihren Wortschatz weiter entwickeln wollen und sich darüber ärgern, dass sie sich mit ihren spärlichen Sprachkenntnissen nur mühsam und langwierig entwickeln. Dank dieser Methode wird man zu einem metasprachlich orientierten selbstständigen und effektiven Lerner. Ein Beispiel dazu mit dem Wort „warm“ von Wiebke Strank [3]:

Synonyme: erwärmt, aufgewärmt, geheizt, sonnig, lind, ofenfrisch, warmherzig, wohlig

Antonyme: kalt , lau(warm)

Ableitungen: die Wärme, aufwärmen, anwärmen, wärmlich, die globale Erwärmung **Zusammensetzungen:** s, Warmwasser, r, Warmbadetag, **Kollokationen**: mollig warm, sommerlich warm, sich warm anziehen **idiomatische Wendungen**: mit j-m warm werden, sich jemanden warmhalten.

Die Textarbeit hat eines der Hauptziele, den Informationsbedürfnissen von Lernenden zu entsprechen. Die didaktische Forderung, Textarbeit und Wortschatzarbeit möglichst eng miteinander zu verbinden, ist für jeden Lehrer fast eine Regel. Dass man die Wörter nie isoliert lernt, muss auch für alle Lerner zu einer Regel werden.

Es gibt natürlich weitere explizite Anregungen zu Lernstrategien und – techniken in fast allen neueren Lernwerken, die an Lernende adressiert sind. Die Aufgabe der Lehrkräfte im Unterricht ist, die Lerner zum Ausprobieren anzuregen und einen Sprachunterricht zu einem Sprechunterricht zu machen.

Die Erfahrungen besagen allgemein, dass erfolgreiches Wortschatzlernen nicht allein von bestimmten Tricks oder Strategien abhängt, sondern von Gesamtheit der Unterrichtsbedingungen: Das ist z.B. die Fähigkeit, Gelerntes zu behalten, zu verstehen und produktiv anwenden zu können. Dazu kommen noch die Einstellung zur Fremdsprache, die sozialen Beziehungen und Lernatmosphäre in der Gruppe. Es ist aber nicht zu vergessen, dass ohne Motivation der Schüler zum Lernen alle Bemühungen im Unterricht umsonst sind.

Das alles mag auch banal klingen und kein Erfolg garantierendes Rezept für die Lerner sein, aber es sind die Möglichkeiten, die man einmal ausprobieren sollte.

Uns allen fehlt die Zeit für sich und für unsere persönliche Weiterentwicklung. Das macht uns unglücklich, denn persönliche Weiterentwicklung gehört zu unseren Werten. Wir erhoffen es, dass die Impulse unseres Artikels die Deutschkenntnisse kontinuierlich weiterentwickeln helfen, ohne sich zum Lernen zwingen zu müssen oder stundenlang an einer Aufgabe zu sitzen.

Literatur:

1. Bohn, Rainer (1999): Probleme der Wortschatzarbeit. Fernstudieneinheit 22. Berlin/München Langenscheidt.
2. Schatz , Heide (2001) : Fertigkeit Sprechen. Fernstudieneinheit 20. Berlin/München:Langenscheidt.
3. Strank, Wiebke (2010) : Da fehlen mir die Worte. Leipzig : Schubert-Verlag .
4. Kaufmann, Susan (6/2017): Aktivieren und Motivieren. Stuttgart: Ernst Klett.
5. Fritze, Nicola (1/2017) : Selbstmotivation. Bookboon.com
6. Бушайба, Анна : Ты тоже сможешь! Издательские решения
7. Die sechs besten Tipps zur Selbstmotivation von Thomas Schlechter www.motivationstipp.de